



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wollriechendes Rosen-Sträußlein/ Das ist/ Kurtze
Beschreibung deß wunderbarlichen Lebens der heyligen
Jungfrawen Rosae A Sancta Maria Der dritten Regel deß
H. Vatters Dominici**

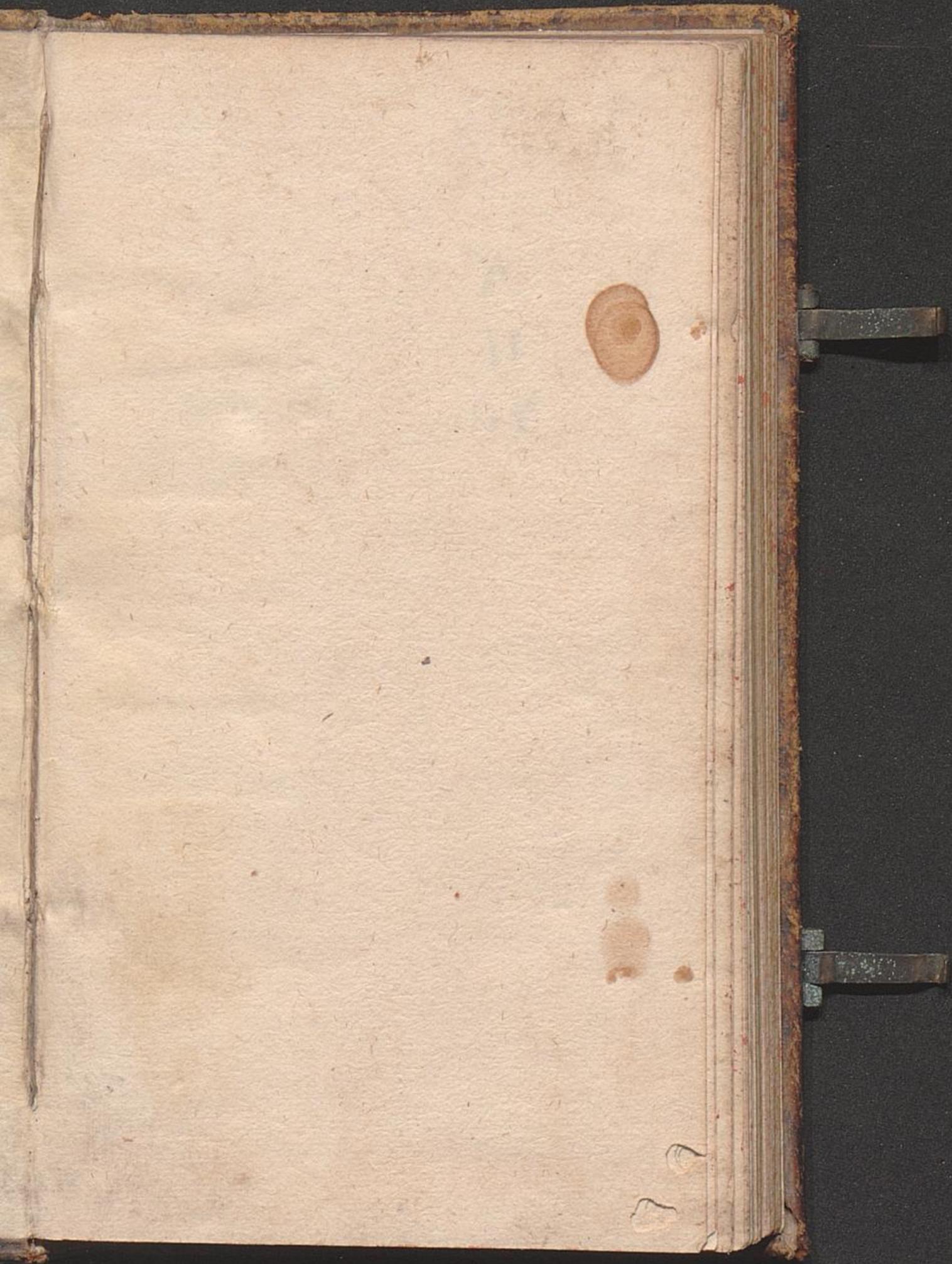
Aachen, 1671

urn:nbn:de:hbz:466:1-44132

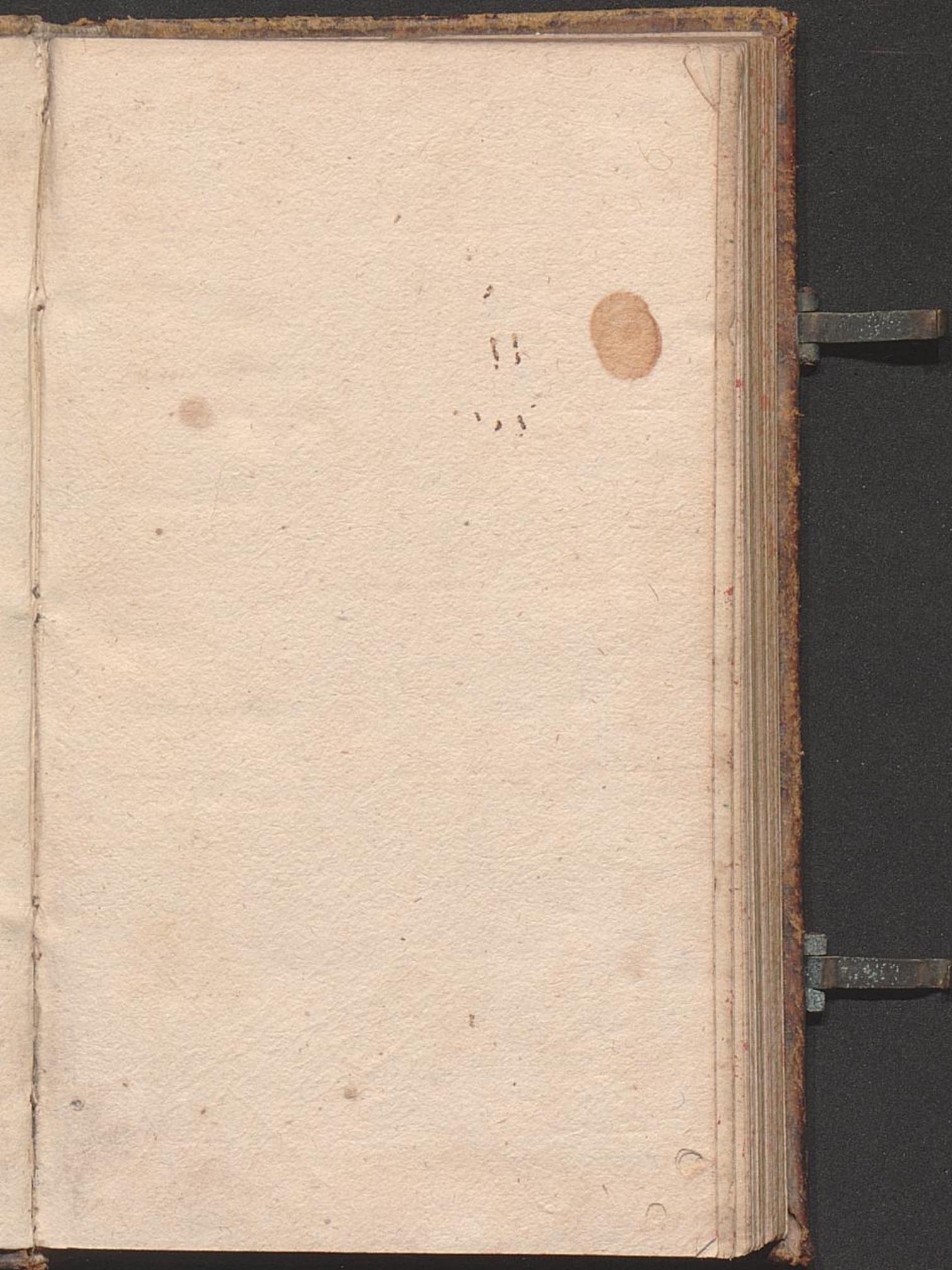


12

Th. 2572.

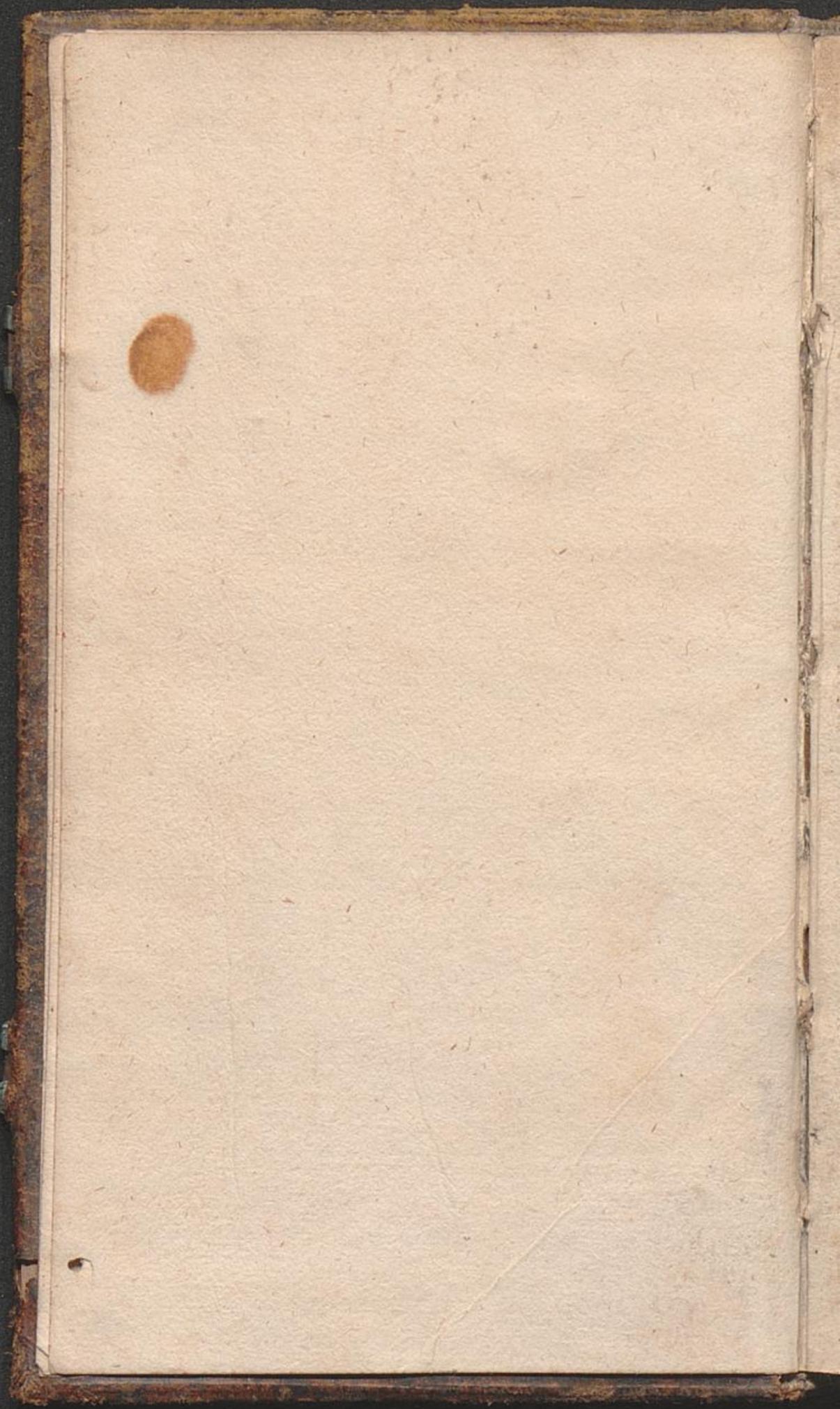


K
11
20









Wollriechendes
Rosen-Sträußlein /

Das ist /

Kurze Beschreibung des wunderbarlichen
Lebens der heyligen Jungfrauen

R O S A E

A SANCTA MARIA

Der dritten Regel des H. Vatters Dominici
welche im Jahr Christi 1668. von

CLEMENTE IX.

In die Zahl der Seeligen : Und im lauffenden
1671. Jahr den 12 tag Aprilis von Ihro
Päpstliche Heiligkeit

CLEMENTE X

In die Zahl der Heiligen gesetzt worden.



Getruckt zu Nachen!
Ben Anton Metternich/ im Jahr 1671.

ROSAE
A
CLEMENTE IX

ROSAE

A

CLEMENTE IX

CLEMENTE IX

CLEMENTE IX

CLEMENTE IX

CLEMENTE IX



CLEMENTE IX



Summarisch Leben der **S. ROSÆ**
à **S. MARIA**, Dritten Regels des **S.**
Batters **Dominici**.

Das Erste Capitel.

Rosæ Geburt/ Eltern/ Mutterziehung/ vnd das
Gelübdt der Jungfrawschaft.



ROSA à **S. MARIA**, ein Edle neue
Welt-Rose/ ist geboren in Lima in
der Haupt-Stadt des Königreichs
Peru in America gelegen / im Jahre
1586. den 20. Aprilis: Die Eltern

dieses Jungfräwleins seind gewesen/ der Vater
Caspar de Floribus, vnd die Mutter Maria de O-
liva, (Maria vom Oelbaum /) beyde Edle vom
Geschlecht/ aber sonst nicht reich. Ist erstlich nie
Rosa/ sonder Isabella genant worden/ hernacher
aber da die Mutter ihr Angesicht im dritten Mo-
nath ihres alters hatte geziert gefunden mit einer
schönen über sich gebogenen Rosen/ hat sie auß di-
sem Wunder den Nahm Rosam gezogen / vnd
nachdem sie etwas erwachsen/ hat die Mutter der
Barmhertzigkeit wollen haben/ sie soll fortahn ge-
nant werden mit allein Rosa / sondern Rosa à S.
Maria

Diese neue Jungfräwliche Rosa hat bald in
ihrer Kindheit solche Neigung erzeigt/ gleich wie

A

die

die H. Catharina von Senis / in dem sie allezeit frölich / still / auch annemlich allen. Niemahl hat sie mit weinen / oder schreyen / in der Wiegen einen in dem Hauff vnruhig gemacht.

Drey Jahr war sie alt / vnd liessen sich schon sehen an ihr kräftige Zeichen der Gedult ; ein grosser Kasten im Hauff wurde unversehener weis zu geschlagen / da Rosula noch ihr Däumlein zwischen Thor vnd Angel hielte / das Kind verhält den Schmerzen / verbirgt der zulauffenden Mutter das Händlein / bis daß nach etlichen Tagen der Nagel hat anfangen zu schwären daß schier der ganze Nagel nicht allein abgangen / sondern auch hat man den übrigen Theil des Nagels mit Gewalt müssen heraus schneiden.

Bev diesem neben andern hat sich am meisten der Balbierer Johannes Perez verwundert / daß ein Kind in so grossen Schmerzen keinmahl erbleicht / viel weniger die ganze zeit solcher peinlicher Cur nicht ein einigen Seuffzer hat hören lassen.

Einnmahl ungefehr hat der Bruder vnder dem spielen mit Roth ihr schön leichtes Härlein etwas besprenget / welches Rosa nit wegen des schimpffs sonder Lieb der Keinigkeit empfunden hat / absonder sich deswegen ab vom Spiel / gleichsam gantz betrübt / da der Bruder solches gesehen / sagt er mit predigtmässigen Gebärden zu ihr : Solstu dann daß so hoch empfinden / daß ich dein Haar ein wenig bemackelt hab / weistu nit / daß der Mägdlein
schöne

schöne Haarlocken Strick des Teuffels sein / mit
welchen der Jünglein Seelen gefangen / vnd in
die ewige Verdammniß gezogen werden? Diese
Wort durchtrungen dergestalt daß unschuldige
Jungfräwliche Herklein daß sie gleich angefangē
ihr Haar zu hassen vnd deutlicher zu spüren / auff
was weiß die H. Catharina Senensis sie zur
Nachfolg des Anfangs ihres Gottseligen Lebens
zithere / deswegē sie nach irem Exempel geschwind
das Gelübdt der Jungfrawschaft nemlich in de
fünfften Jahr Gott aufopfferte / auch hernach ihr
selbsten / wie die Seraphische Jungfraw gethan /
die Haar biß auff die blöße Haut abgeschritten.

Das II. Capitel.

Rosa nimbt an den Dritten Regel des heiligen
Vatters Dominici.

Rzewoll diese H. Jungfraw damit sie keinen
menschlichen Augen einen Gefallen verur-
sachte / noch einige Gelegenheit zum Heyrathen
geben thäte / innerhalb vier Jahren keinen Fuß
auß dem Hauß geset / nicht destoweniger seind
viel ensündet worden / die ihrer zu der Ehe begehr-
eten / vnder andern ein vornehme Adliche Ma-
tron / hielt inständig an / Rosam zu haben vor ein
Gemahlin ihres einigen Sohns / dieses war nur
fast annehmlich den Eltern vnd Brüdern Rosæ /
aber der Jungfrawen also beschwärllich / daß sie
wegen benennung einer Ehe gleichfals erbleichen
vnd in Ohnmacht fallen thät ; mußte derohalbers
deswegen außstehen Scheltwort / Backenstreich /

ja mit Füßen getreten werden / vnd ist also in die-
 sem fall gehalten worden wie S. Catharina von
 Senis von ihrer Mutter Lapa; deren Exempel
 nach sie alles gedultiglich außgestanden / biß sie
 endlich in den lang gewünschten Orden des H.
 Dominici im Jahr 1606. den 10. Tag Augusti
 angetreten vnd ein Schwester der dritten Regel
 worden ist / sie ist zwar von unterschiedlichen vor-
 nehmen Clösteren begehrt / auch endlich so weit ge-
 bracht worden / daß sie sich entschlossen in das
 weitberühmte Closter der H. Menschwerdung
 Christi einzutreten: aber da sie zu Erforschung
 Göttlichen Willens / hat ihren Abscheid wollen
 nehmen in der Prediger Kirchen vor dem Rosen-
 franks Altar / vnd nun nach verrichtem herkli-
 chen Gebett hat wollen aufstehen / befand sie sich
 gleichfals einem Stein unbeweglich / vnd konte
 also nit von dem Orth ihres Gebetts kommen;
 wiewol ihr engerer Bruder (der ihr zu obgemel-
 tem Closter das Geleid hat wollen geben) mit al-
 len kräften Rosa geholffen; Vnd hat alsbald die
 Jungfrau erfahren / daß was sie fürgenommen /
 Gottes Will nicht seye / vnd darumb sich zu dem
 Mütterlichen Haus begeben / vnd alsobald
 auf dises Vornehmen ohn einige Mü-
 he vnd Beschwärmuß auff
 gestanden.

Das III. Capitel.

Rosæ wunderbarliche Mässigkeit / vnd vngewöhnliches fasten/zähmet ihren zartendeib mit hârenen Kleyderen/Geißlen vnd Ketten.

Es hat sich diese Jungfraw aller möglichst beflissen auff die höchste Staffelen des Fastens zukommen / wie die H. Catharina Senensis. Da sie das Sechste Jahr ihres Alters erreicht / hat sie angefangen in der Wochen Drey Tag lang in Wasser vnd Brodt zu leben. Im 15. Jahr hat sie ein Gelübte gethan/ kein Fleisch zu versuchen/ es sene dann sie würde gezwungen durch dessen Gebort/ dem sie Gehorsamb zuweisen schuldig wäre.

Auff zwenerley Gestalt fastet sie: Erstlich/ das sie einmahl im Tag wenig Wassers vnd Brods genossen: Zum andern/ das sie ein ganzen Tag vnd Nacht durch/ nichts zu sich genommen. Die erste weiß zu fasten hat sie bald täglich geübt/ bevorab die leste Jahr ihres Lebens / da sie Sieben ganzer Monat von dem Fest der Erhöhung des H. Creuzes bis Ostern mit solchem Fasten hat zugebracht/bey angehender Fastenzeit enthielte sie sich ganz vnd gar vom Brodt/ lebte nur allein mit wenig Körnlein auß den Granat-Äpfelen/ so gesparfam aber/ daß sie nicht mehr als alle Frentag Fünff genommen/ sambt einer Trunck Schaaßgall. Die andere Tag im Jahr gebrauchte sie sich wohl des Brods/ so massa aber auch/ das sie nicht in Acht Tagen hat auffgezehrt/

zehret/was man vermeint hätte/es würde ihr nicht einen Tag zur vnterhaltung ihres Lebens gnug sein.

Auff ein ander Zeit hat sie mit einigen kleinen Läßlein Brodt/ vnd einem Krüglein Wasser / Fünffsig Tag lang ohn andere Speiß oder Trancck/ wunderbarlich sich erhalten. Dieses hat sie auff ein andere zeit noch einmahl gethan/ daß sie auch mit ein einiges Tröpfflein Wassers zu ihrer Erquickung hat eingenommen.

Vom Anfang/ wie sie den Habitt/ der H. Catharinae von Senis angelegt/ war sie mit gemeinen stricklein nit zufrieden/ machet ihr ein Geißel von 2. Eysernen Ketten/ mit derselben hat sie sich alle Nacht so gräwlich zerschlagen/ daß man das Blut an den Wänden/ auff dem Boden/ vnd an ihren Vnderkledern hat sehen können/

Sie hat ihren Rücken niemahl wollen fern lassen/ wan ein Seiten geschwollen war/ so musste die ander her/ so lang als die eine ein klein wenig heil ist worden/ kaum konte die Geschwülst vergehen/ so war sie schon wider darüber/ wechselte auff solche Weiß vmb/ nicht ohn vn glaublichen Schmerzen Desgleichen thäte sie auch mit den anderen Gliedern ihres Leibs sonderlich aber mit ihrem Haupte auß welches sie (anders zugeschwelgen) eine mit neun vnd neunzig scharffe spizen gemachte Kron vngefahr zehen Jar vor ihren seeligen End hat auffgesetzt / vnd mit wunderlicher Standhaftigkeit getragen/ dan sie konte
ihr

nicht einbilden daß sie den völligen Habit ihrer Seraphischen Lehrerin antrüg/ wann sie nit auch zugleich die dörnerne Kron auff ihrem Haupt hätte.

Zwey Stunden nit aller gantz/ gab sie dem Schlaaff zu; die Stund des Tags so wol als der Nacht// pflegte sie außzurheilen auff solche Weiß/ daß sie ihr Zwölff Stunden in allem vorhielte zum Gebett/ die andern bracht sie zu mit der Hand = Arbeit/ sich vnd ihre Elteren zuerhalten; wie dan auch dem Leib seine Nothdurfft vnd mäßigen kurzen Ruhe zu geben.

Das IV. Capitel.

Rosa wird vermählet mit Christo/ vnd reiset die vnvernünfftige auch vnempfindliche Creaturen wunderbarlich an/ Gott mit ihr zu loben.

Auß dem Leben der H. Seraphischen Jungfrauen Catharinæ von Senis. hat Rosa gelehrt/ wie diese Jungfraw mit ihrem Bräutigam Christo auff ein Wunderweiß sey vermählet worden/ aber dörrft kaum zu diesem trachten/ nicht desto weniger war Rosa mit köstlichen Kleinode der Englischer Jungfräwlicher renigkeit/ vnd alertieffesten Demuth schon längst versehen/ welches dan das allerbeste Heyrahts Gut ist zu solchen Hochzeiten/ vnd den Himmels Bräutigamb an sich zu bringen.

Am H. Palm. Sontag theilte der Sacristan

A iiii

dem

dem jährlichen Gebrauch nach/ die Palmweig in der Kirchen auß; Rosa allein hat keinen von dem enlfertigen Sacristan empfangen/ die Jungfraw machet ihr darvber allerley Gedancken/ ward derohalben sehr betrübt/ vnd machet sich zu der Capellen des Allerheiligsten Rosenkranks / alhie hat sie kniend/ mit häufiger Vergießung der Thäher ihr Herrs außgossen; bald auff dieses merckte das Jungfräwlein daß die Allerheiligste Gebärerin Gottes/ viel freundlicher als sonsten/ sie thäte anschawen/ vnd bald ihre Augen wenden zu ihrem Allerliebsten Sohn/ vnd von ihm widerumb/ als hette sie gute Antwort erhalten/ Rosa voller Freud erhub auch ihre Augen zu dem allersüßten Jesulein/ vnd nach dem er ein Zeitlang sein Braut/ mit einer vnaußsprechlicher Freud angefüllt/ endlich herauf gefahren mit diesen Worten Rosa cordis mei, tu mihi Sponsa esto, Rosa meines Herrkens/ du solst mein Braut seyn. Rosa wird auff dieses höchlich erfreuet/ vnd sprach: Sih ich bin ein Magd des Herren/ fertig vnd bereit/ nach seinem Wort zu thun/ vnd also ward sie mit ihm vermähle.

Was anbelangt ihr H. Gebett / ist sie / da sie noch ein Kind war/ in demselbigen durch innerliche Salbung des H. Geistes dergestalt vnderwiesen worden vnd hat ein solche Inbrunst in sich empfunden / das auch ihre Traum im Schlaf nichts anderst gewesen als Gebett. Zu welchem sie auch hat angereizet die unvernünfftige Creaturen.

uren. Fünfmalß hörete sie von dem Obristen
Stock des Hausß ein Vogel lauth singen / stund
derowegen ein zeitlang still vnnnd stieß ihr das Ge-
sang des Vogels so woll gefallen das sie anfieng
Gott mit solcher Inbrunst Enffer vnnnd Andacht
zu loben / das sie in Verzückung gerahen / vnnnd
biß gegen Abend darinnen verblieben / da sie doch
Morgens drey stund vor dem Mittag hat anfan-
gen dem Vögelein zu zuhören:

Was sol ich sagen / das das Geter Rosa so kräf-
tig / das sie dardurch die Gewächß der Erden / wie
dau auch die vnempfindliche Baum vnd stumme
Hölzer Gott zu loben vnd schuldige Ehr zuerwei-
sen hat wunderbarlich biegen können? Vnerhört
ist was ich erzehl. Zu Morgens in aller früh war
Rosa ihrer Gewonheit nach in ihr Einsidler Hüt-
lein ist gangen / vnnnd die Thür des Gartens auff-
gemacht / da hat sie die bäum von weiten angeredt /
alles Gesträuß / Kräutlein vnd Gewächß eingela-
den / das sie mit ihr loben solten den All mächtigen
Schöpffer. Vnd sihe von stund an bewegten sich
alle ästlein / als wolten sie ein Gesang anstimmen /
die grüne Zweiglein schlugen gegen einander zu-
sammen / auff allen Seiten ließ sich das fröliche
Gerausch der blätter hören / die Kräutlein / Blu-
men / Stauden vnnnd Reben wurden auffgemun-
tert mit diesem lieblichen vnd das Lob Gottes be-
zeugenden Gemürmel / durch vielfältiges bewegen
ihrer Gipffel / einzustimmen. Aber es blieb nicht
bey diesem / die Baum neigten zugleich ire Zweig
A v bis

bis auff den Boden/als wolten sie gleichsam die Erden küssen zu Ehren ihres Erschaffers.

Vnd ist dieses nichts neues oder seltsams gewesen/ sondern fast offft geschehen / vnd von andern gesehen. Sie hat auch die Vögel des Luftes das Lob Gottes mit ihr vmbzuwechseln zu ihr ziehen vnd gesellen können. Das letzte Jahr des Lebens Rosa / ist durch die ganze Fasten hindurch täglich wann die Sonn schier hat wollen vnder gehen/ ein Nachtrigal nahend zu ihrem Kämmerlein kommen/ vnd gleich gegen über/ sich auff eine Baum gesetzt/ als wolte es das Zeichen zusingen von der Rosa erwarten. Wann nun die Jungfrau diesen ihren Vorsinger ersehen/ hat sie sich auch geschwind zu dem Lob Gottes gerichtet/ vnd das Vögelein gelockt mit dem Reim/ welchen sie absonderlich darzu verfasst. Gleich darauff fieng das Vögelein an zu pfeiffen bald auff das lieblichst zu singen vnd ein lange zeit an einander zu schlaagen bis das es müd wurde. So bald nun das Vögelein still ist worden/ da ließ sich Rosa hören/ fuhr fort in dem Göttlichen Lobgesang mit ihrer allerannehmlichsten hellen Stimm vnd allerschönesten Liebsprüchen: Kaum hette Rosa ihr Gesang vollendet/ da war schon wiederumb mit seinem das Vögelein vorhanden / schlug doppelt so lauth/ warff sein zartes Stimmlein tausendfach über einander/ bald nieder bald hoch. Auff solche weiß löseten ab in dem Lob Gottes aneinander
Rosa

Rosa vnd daß Vögelein. sie hat sich auch beflissen
andere Leuth vnd absonderlich die Hausgenossen
zum Gebett anzutreiben.

Das V. Capitel.

Rosa leidet innerliche Verlassung: wirdt aber
von dem Himmel wiederumb getröset.

Nachdem die Jungfraw den höchsten Grad
oder Staffel der Vereinigung mit Gott
schon erstiegen / da hat sie zugleich angefangen /
täglich zu gewisser Zeit die erschrockliche Verfin-
sternung des Gemüths zu leiden / welche gemein-
lich ganze Stunden die arme Jungfraw dermas-
sen geängstiget / daß sie offft nit wissen konte / sie sey
in der Höll / im Fegfeyr / oder sonst ich weiß nicht
was für einen abscheulichen Kercker. Kein eini-
ge Gedächtnuß hat sie mehr der Himmlischen
Süßigkeit / kein Geschmäck der Göttlichen Ge-
genwarth / nit ein einiges Zeichen / Schatten oder
Weldung des geringsten Trosts. Die Gedäch-
nuß allein schwebet ihr vor Augen / zu vermeh-
rung ihrer Marter / aber als gleichsamb in einem
trüben Gewölck daß sie einmahlen Gott geliebe
vnd gekent hette / aber jetz war ihr nit anders / als
ob sie ihn weder kennete noch liebte.

Das allerärgste noch zu allen diesen Schmer-
ken ist gewesen / daß es das Ansehen gehabt / als
ob sie ewig wehren würden / vnd dieses Elends
kein End mehr zu hoffen seye.

Fünff.

Fünffzehnt gantzer Jahr hat müssen die kleinmüthige Rosa zu n wenigsten einmahl im tag in diese dunckele der Verlassung gerathen / vnd auß wenigste eine ganze Stundt in diesem Streit sich abmatten / würd also die Rosa ganz voller Dörner in welchen sie selbst verwundet ward.

Aber als sie ist angehalten worden zubekennen / ob nicht nach solcher trawriger Finsterniß der Himmlisch Bräutigamb sie erleuchten / erquickten vnd stärken thät / hat sie demüthig vnd auffrecht bekent / daß nach solcher schmerzlicher Pein / in einem Augenblick sie sich befunde in seibiger Vereinigung mit Gott / auß welcher sie gefallen zu fern vermeint / vnd ein ganz neue Erleuchtung vnd Euffer in ihr verspürte.

Ja nach diesen schwarzen Trübseeligkeiten hat Christus ihr liebster Bräutigamb bald in ansehnlicher Manns-bald in Holdseeligsten Kindleins Gestalt sie hinwiederumb ercket vnd erfrewet. Desgleichen Himmlischen Trostes hat sie auch immerzu gewürdiget die Hochgebenedente Gottes Gebährerin Maria welche von dem 11 Jahr ihres alters bis auff die letzte Stund ihres Lebens mit ihre Mütterliche Besuchung keinmahl ist außgeblieben.

Mit ihrem Heiligen Schütz-Engel hat Rosa solche grosse Verwandtschaft vnd Vertrewlichkeit

keit gehabt/das sie in yegre an stat eines Curriers
zugebrauchen/ wan ihr Bräutigam Jesus zu
rechter Stund zu ihr nicht kommen ist. Dieser hat
ihr als wie ein Diener auffgewartet ;

So hoch aber die H. Engel/ diese Jungfrau
geliebet vnd bedient haben/ so starck haben ihr
heimlich vnd offentlich nachgestellt die Höllische
Geister/ vnd sie verfolgt. Ven der Finster dero-
halben/ hat dieser Leut betrieger Kosam angegrif-
fen/ vnd sich verstell in einen grossen schwarzor-
ten Hund/ vmb die bettende Jungfrau herum
gelauffen/ die Zähn grausamblich bleckte/ vnd die
Zung mit abschewlichen Schwefel Gestanck weie
hinauß gestreckt/ vnd sich gestellet als wolte er sie
augenblicklich anfallen ; darnach sie mit Gewalt
nidergeworffen/ auff der Erden herum gezogen/
grimmig auff sie zugebissen/ biß das Rosa ihn mit
diesen Worten vertrieben : O Herz/ du wöllest
nie den Thieren geben die Seelen deren/ die dich
loben/ vnd die Seelen deiner Armen nie gar ver-
gessen. Einmahl versetzte/ ihr der Höll-Feind ei-
nen erschrocklichen Maulstreich. Ein anders-
mahl hat er einen grossen Stein auff die Jung-
frau geworffen/das sie hat müssen zu Boden sin-
cken. Widerumb auff ein andere Zeit nach dem
sie in der hauß = Capellen ihr Gebett verricht/ ist
sie zu höchst des Hauß in ein absonderes örthlein
gangen/ daselbsten ein abschewlichs wildes Thier
ansehend worden/ selbiges wohl wissend/ das es
der Höllische Sathan seye/verachtet vnd verspot-
tet/

tet/das Licht außgelöschet/ vnd ihren abgefagret
Feind zum Kampf beruffen; dieser aber hat Ro-
sam bey der mitten gefast/ hart gerruckt/ vnd hin
vnd wider gewendt/ als wan er sie wolt in Stuc-
ke zerreißen/ so fern sie sich im wenigsten widerse-
te: Es hat zwar das ansehen gehabt/ das were
Rosæ alle Gleider außeinander/ das unbeweg-
liche Gemüth aber war beständig/ verlachete alle
vnsünigkeit dieses wütenden Höllischen Hunds/
beständig auff Gott allweil hoffend. Diese vnd
dergleichen schwäre Kampf/ hat diese Jungfrau
ohn einige Forcht vnd Schrecken gar oft vber-
standen/ vnd den Seelen Rauber verachtet vnd
verspottet.

Das VI. Capitel.

Der H. Rosæ inbrünstige Lieb gegen ihrem Him-
lischen Bräutigamb vnd grosse Andacht ge-
gen dem Hochwürdigen Sacrament
des Altars.

WAs für ein Fehr der Göttlichen Lieb/ in
dem Herzen Rosæ gebrunnen/ ist durch
sichtbarliche zeichen von Gott ahn Tag
geben worden/ in dem er auß dem Angesicht vnd
Augen der bittenden Jungfrauen fewrige Strah-
len vnd hellen Glanz hat schimeren laten. Die
weniger haben die Inbrünstige Seuffzer dieses
innerliche Fehr bezeuget/ mit welchen sie das
Fehr der Göttlichen Lieb ohn Vnderlaß auff-
geblasen.

Alles der Rosæ gespräch/ Begrüßungen des
Nächstern

Nechsten/ Red vnd Antwort/ haben einzig vnd allein auff die Liebe G D Ttes geziellet: vnd ob schon sie alle andere Tugenden hat verborgener bey ihr behalten/ die Lieb aber (weil sie ein Geweiff) hat sich durchaus mit wollen verdecken lassen; Dahero sie in allen ihren Gespräch die Göttliche Lieb eingeführet: vnd wann sie jemand auß dem Bekandten hat ahngetroffen/ ist ihr erstes Wort gewesen; O laß vns lieben/ G D Tt vnsern Herzen wollen wir lieben. Auff solche Weiß hat sie auch alle Creaturen zur Lieb Jesu ihres Bräutigams eingeladen/ vnd dieses mit Süßigkeit / vnd schönem Gesang/ dergestalt/ das sie von ihr selbst kommen/ vnd die Leut weder auß noch eingehen vermerckr/ sie aber von ihnen vielmahls dergleichen Reim in ihrer Spanischen Sprach singen/ gehört ist worden.

Wie magstu bey Blumen O schönster Jesu mein

bey Oliven / vnd bey der schlechten Rosen seyn?

Der Vatter Rosæ hat sich de Floribus, das ist von den Blumen/ die Mutter de Oliva, das ist/ vom Delbaum genennet / darauff sie diesen Reymen gedeütet hat. Diese inbrünstige Lieb hat dem Heyland der Welt so wohl gefallen das er solches durch ein öffentliches Wunderwerck hat bekräftigen wollen/ welches sich nachfolgender Weiß hat zugtragen.

Als man zehlet nach Christi Geburt das Tausend

send

send Sechshundert vnd siebenzehnde Jahr/ den
 Fünzehenden Tag des Monats Aprilis/ zum A-
 bend/ vmb das Aue Maria leuten/ ist Rosa mit
 der Haußframen vnd Zweenen Töchtern Gundi-
 salvi/ des Catholischen Königs in Spanien vnd
 Indien Renthmeisters/ in ihrer Hauß- Capellen
 ihr Gewonheit nach dem Gebett vor ihres Bräu-
 rigams bildnus obgelegen: vnuersehen kombt Ro-
 sam ein solchen Enffer an/ daß sie sich nit mehr ent-
 halten konte/ sonder stunde von freyen Stücken
 auff/ redete mit lauter Stimm zu der bildnus bit-
 tend; O Herz verlenhe mir/ daß ich dich lieb wie
 du zu lieben bist/ daß die fewrige Peil deiner Lieb
 fliegen von einem Dreh zu dem andern/ ensünde
 allenthalben die Herzen deiner Gläubigen/ mache
 dir dienstbahr alle Geschlechter. Vnter diesem
 Gespräch/ hat eine von den Töchtern der Renth-
 meisterin das Angesicht Christi des Herrn vber
 vnd vber schwitzendt gesehen/ hiemit anzuzeigen/
 mit was grosser Lieb Er gegen dem Menschlichen
 Geschlecht enzündet/ vnd bevorab in die Rosam
 sein Braut verliebt seye. Darüber ohne verzug/
 des gemelten Mägdleins Vatter vnd Mutter:
 dann Geistliche Männer/ vnd andere verständige
 klärsich gesehen/ häufige Schweißtropffen vom
 Angesicht des Bildes in Gestalt der kleinsten vnd
 schönesten Perlen/ scheinen vnd hinunder fließen.
 Vnder diesen/ so die H. bildnus angeschawet/ ist
 einer gewesen/ welcher begehret einen trucknen
 Schwamm/ das bild damit abzumischen/ je
 mehr

mehr ist der Schweiß heraus gelauffen/ daß er
 derentwegen wiederumb einen frischen hat nehmen
 müssen/ aber gleich wie zuvor/ also auch dazumal/
 hat ein Tropffen den andern getrieben. Über ein
 weil nimbt er Papeir/ probiret ob es nit von Des
 farben herkäme/ aber daß Papeir ist naß vnd bald
 darauff wider ganz trucken worden/ auß welchem
 leichtlich abzunehmen gewesen/ daß es nichts an
 ders dann Wasser sene. Über vier ganze Stund
 hat dieß Miracul gewehret / mit verwunderung
 aller deren/ so da gegenwertig gewesen; vnd nach
 vollendten Schweiß ist daß allerheiligste Ange
 sicht ohn verlesung einiger Farb oder Glantes/
 viel lebhafter vnd schöner gewesen als zuvor: vnd
 ist dieser Schweiß nicht abgangen/ sondern lange
 Jahren darnach hat man vnter dem Barth/ Zei
 chen desselben können verspüren.

Was anbelangt die Andacht so die h. Rosa
 tragen thäte gegen dem Hochwürdigem Sacra
 ment des Altars wäre gewißlich ein Englische
 Feder vonnöthen solche zubeschreiben. So oft sie
 in diesem Göttlichen Tisch hinzugien war der
 Enffer so groß daß in ihrem Angesicht ein fewri
 ger Glantz erschiene/ die Jungfraw vmb vnd vmb
 mit Feuer vmbgeben/ also daß den Priestern nicht
 ein geringer Schrecken darüber eingejagt würde/
 welchen auch bisweilen vor Klarheit einer Engli
 schen vnd Himmlischen Schönheit / die sie durch
 diese Englische Speiß erlanget / nit einmahl die
 Augen seind vergangen.

B

Es

Es hat auch Christus der Herr zuweilen Wunderwerck an dem Leib seiner Dienerin sehen lassen/ die Stärke nemlich/ vnd die Ersättigung.

Die Stärke/ dan so oft Rosa mit ihrer Mutter in die Kirchen gangen/ wan sie von wegen des Fasten/ Wachen/ vnd Geißlens des vorigen Tags/ dermassen schwach vnd matt / daß sie zum öfteren vnderwegs hat rasten müssen / darnacher aber im zurückkommen ist sie der Mutter vorgangen/ sie zur Nachfolg ermahnet/ als wolte vnd in Krafft dieser vbernaturlichen Speiß gehen mit dem Propheten Elia bis auff den Berg Gottes Horeb.

Die leibliche Ersättigung von dieser Göttlichen Mahlzeit hat Rosa selbst so wol den Beichtvattern / als auch den Hausgenossen freywillig bekennet. Dann so bald sie ist ins Haus kommen/ hat sie sich in ihr Kämmerlein versperret / aldort der Betrachtung einer so grosser Wolthat bis in die finstere Nacht obgelegen ; wann man sie alsdenn zum essen beruffen/ gab sie zur Antwort/ sie könt vor Ersättigung des Tisch Gottes noch keine andere Speiß geniessen/ ja sie verspüre / daß jr ohne grossen Gewalt vnd Schmerzen nicht möglich sein würde / ein einigen bitten Brod / oder Tröpflein Wasser zuverkothen.

Auff ein Zeit hat Rosa mit Erlaubnuß ihres Beichtvatters gewisse acht Tag lang daß heilige Abendmahl empfangen/ daß geringste nicht vö anderer Speiß genossen/ oder geniessen können/
nach

nach dem Exempel der H. Catharina von Senis.

Nicht weniger hat sie verehret dieses Hochheyligste Sacrament bey den heiligen Messen/ oder wann es sonst ist öffentlich vorgestellet worden/ täglich thät sie den Messen/ so viel in der Prediger Kirchen gehalten worden / auff daß andächtigst beywohnen bis gegen Mittag / ist kaum einmahl gesehen worden ein Aug zuzuthun / oder daß Angesicht vom Altar verwenden; Bekandte vñnd Unbekandte ließ die kniende Jungfraw für sich gehen/ sahe niemand an.

Die letzte vier Jahr ihres Lebens / ist sie in der Carwochen von dem heil. Grab auch zu Nachts nicht abgewichen/ so lang der zarte Fronleichnam Christi darin ist blieben / vñnd wo sie am grünen Donnerstag ihre Knie einmahl hat hingesezt / da ist sie unverrückt verharret/ bis dieser vñndlicher Schatz am Car-Sambstag ist wiederumb in ders Tabernacul getragen worden. Wann sie das Glöcklein oder Zeichen / daß H. Sacrament anzubetten/ gehöret hat/ da ist daß Herz vor Freuden auffgesprungen.

So groß ist mit einem Wort gewesen die Lieb vñnd der Enffer Rosæ gegen diesem Hochh. Sacrament / daß sie dafür ihr Leib vñnd Leben hat auffsetzen wollen; Dann als sich ein Feindliche Kriegs- Blotha der Holländer/ daß Pernanische Gestat anzugreifen/ vñnd gleichsamb gerad in dem Limensischen Port einzulauffen/ hat sehen lassen/ ist Rosa mit andern Frawen der Kirchen zugeen-

let daß auff dem Altar stehende Hochh. Sacrament zuverthädigen/ ermahnet auff's eyffrigste ire Gespäninn zur Marterkronn / diese sey die beste vnd erwünscheste Gelegenheit/ nit nur gleich auff ein gemeine Weiß / sonder im Angesicht des Lebens getödtet/ für dieses gürtliche Schlachtopffer/ vnd vor ihme geschlachtet werden / vnd für den außgesetzten Leib Christi Seel auffsetzen. Endlich aber kombt die Post/der Feind weiche ab von dem Pfort/ so ist derohalben der Marter ihr Wil nicht abgangen/ sondern dem Willen/ die so oft zuvor vnd hernach/ erwünschete Marter.

Das VII. Capitel.

Rosa weist ihren Tod vor / gehet vnerschrocken den schwarzen Kampff ihrer letzten Krankheit an/ vnd stirbt sehr heylig.

Alle Jahr hat sie das Fest des H. Apostels Bartholomæi (an welche sie vor gewist das sie sterben solte) mit absonderlicher Andacht begangen.

Als ist herben kommen daß zwey vnd dreyßigste Jahr ihres Alters/welches sie schon vorlängst gewust/ daß sie es nit würde außleben . hat sie noch frisch vnd gesund vier Monath vor ihrem Tod die Hausfrau Gundisalvi angered / vnd angezeigt vnfehlbar / wann sie den Weg alles fleischs wird wandern / vnd auff welchem Orth/ auch was Gestalt des Tods sie würde sterben/ vorgesagt.

In einer herlichen Erscheinung ist zeitlich der Jungfrauen offenbahret / die menge der vnaussprechlichen

sprechlichen Schmerzen / durch welche sie der
glückseligen Ewigkeit / solle zugeschnitten werde.

Den Durst welchen der sterbender Jesus am
Creuz außgestanden / solle auch Rosa außstehen
vor ihrem letzten End / ein vnerträgliche Hitze soll
sie braten / vnd ihr daß Marck in Weinereen ver-
zehren.

Den 1 tag des Monats Augusti / hat Rosa sich
frisch vnd gesund in ihr Zimmer versperret. Vnd
sihe vmb Mitternacht sienge sie an bitterlich zu
weynen / alsobald ist die Gemahlinn des Herren
Gundesalvi hinzu gelauffen / vnd die arme Jung-
fraw gefunden ligend auff der Erden / vnd da die
bekümmerte Fraw sie inständig bate / sie soll doch
sagen was ihr wäre ; gab sie mit harter Mühe so
viel zur Antwort / daß der Tod mit seiner völliger
Macht den ganzen Leib eingenommen / vnd vn-
ausprechliche Schmerzen verursachte.

Einer auß ihren Beicht-Väteren / hat ihr es
beym Gehorsamb außserlegt / sie solle es offenbah-
ren / was für Kranckheiten / sie doch also thäten
plagen / vnd ob sie schon sonst auß langer Erfahr-
nuß die Nahmen schier aller Kranckheiten woll
gewußt / hat sie doch diese als ein ganz frembde / mit
anders als durch Gleichnuß können beschreiben /
vnd also angefangen zu reden.

Es ist mir nit anderst / als gieng mir ein eyserne
Kugel durch den Kopff / vnd von der Scheidel
des Haubs ein glühender Spiß bis auß die Soh-
len des rechten Fuß / imaleichen brent es mich auß

der linken Seiten/ als thät man mir Creukweiß ein glühendes Schwert durch das Herz von einer Seiten zur ander stossen / so groß sey die Hiß/ daß sie vermein / man reiße ihr mit glühenden Zangen stückweiß das Ingeweid auß dem Leib/ daß Haupte ware als in einer fewrigen Beckelhauben eingeschlossen/ vnd würde alldort ohne vnderlaß jämmerlich gestochen/ meine Gebein heben an zu zergehen wie Staub/ vnd das Marck verdörret wie ein Asch.

Entwischen ist angebrochen der 6 Tag Augusti/ vnd das Fest der Erklärung Christi/ welches aber Rosa nicht auff dem Berg Thabor mit Christo / sondern auff dem Berg Salvaria gehalten. Dann es hat sich eingefunden bey diesem Creukweiß der Schlag/ welcher die Jungfrau auff der linken Seiten berührt / vnd den halben Theil des Leibs ganz getödtet. Zu dem Schlag seind kommen andere Zustand nach vnd nach/nemblich ein erschrecklich Seitenstechen / bald darauff gefolget ein schwere Engbrüstigkeit / hierzu ist kommen das Hüfftwehe/ welches sie auch gehabt/ das reissen/ Ergießung der schwarzen Gall / der auffgeschwollen Fuß vom Podagra/ leslich auch das hitzige immerwehrendes Fieber : nemlich ein solche Stärke/ vnterschiedliche/ vbergehäußte Hitze erforderte diese einzige Rosa / damit sie endlich durch den zeitlichen Tod verwecken thäte / vnd langsam an einem jedwidern Glied sterbend / ihr Marter/ welches die Lieb ihr Bräutigamb verursachte/ mit Gedult aufstunde. Vnder

Under diesen allergreulichsten Schmerzen behielte sie dennoch die liebliche vnd süsse Ruhe der Seelen/ begerhrt von ihrem Liebsten/ Herz/ nur mehr/ nur mehr/ erfülle deinen Göttlichen Willen/ vermehr die Schmerzen vnd auch die Gedult/ zur Abwaschung meiner Sünden.

Der Durst hat Rosam vnbarmerziglich geplagt / vnd von Tag zu Tag mehr aufgedörret. Drey Tag vor ihrem glückseligen Hinrit hat sie das Hochheiligste Abendmahl vnd letzte Delung begehrt ; da sie vernommen / daß man mit dem Hochwürdigen Sacrament schon zu ihr unterwegs war / hat sie angefangen ganz lieblich zu brennen/ als wie ein schöne Morgenröth/ in höchster Entführung von den leiblichen Sinnen auf größe der Frewd : vnd als sie dieses höchst Gut empfungen/ ist sie wieder erbleicht/ vnd ohn einige Bewegung der Leffen erstarrt.

Da sie die H. Communion empfungen/ hat sie sich so munter erzeigt/ wie man ihr die letzte Delung hat geben/ daß es in der Warheit ein Freuden-Del ist gewesen / durch welches sie mehr verhoffte/ bereit zu werden zu ihrem prächtigen Einzug/ nach erhaltenem Sieg/ als zu einem neuen Kampff : Sintemahl sie gewußt hat/ daß sie ohne Berührung des Fegfews / die gerade Strassen der Himlischen Hochzeit solte einelassen werden.

Wenig stund vor ihrem End sprach sie voller Freuden/ heimlich aber/ zu dem Pater Francisco Nieto : Ach ! Pater/ was hette ich euch nit zuer-

zehlen/ von der vnaußsprechlicher Süßigkeit Gottes/ von seiner allerglückseligsten Hoffstatt/ vnd von der allervortrefflichsten andschafft der Ewigkeit/ jez gehe ich mit frölichem Herzen/ auff ewig anzuschauen dasselbige allerliebste Angesicht/ welches ich die ganze zeit meiner Wanderschaft gesucht.

Bittet endlich allervnderthänigst beyde liebe Elteren / vmb ihren letzten Segen / vnter dessen ward zu Witternacht das Geschrey; Sihe der Bräutigamb kombt/ welchen Rosa mit frölichem Herzen vnd Angesicht empfangen.

Gab derohalben ihrem leiblichen Bruder zuverstehen / daß ihr Sterbckündlein vorhanden / dahero ihn auch gebetten / den Polster vnter dem Haupte herauszuziehen damit sie das Haupt an daß bloße Holz neigen / vnd also an dem Creuz sterben möchte. Endlich völlig bey ihrer Verkunfft/ mit auffgehobenen Augen gen Himmel ohn einiges Zeichen der geringsten Entserung; nachdem sie diese letzte Wort hat außgesprochen: *Jesus/ Jesus/ Jesus* sey mit mir / hat sie seeliglich ihren Geist außgeben.

Das VIII. Capitel.

Rosæ Leich - Begräbniß.

Die lebhaftte Farb in Wangen; Die schöne Röthe vnd etwas wenigß eröffnete Leffzen/ als thät sie lächelen / wie auch die liechte frische Augen/ haben die gegenwertige lang im zweiffel gehalten ihres Todes/ biß daß man endlich durch einen Spiegel keinen Athem mehr in ihr gefun-

den. Da ist allen sämptlich ein solche gehänge
Freud vberfallen/das in dem ganzen Hauß nichts
anders gehöret wurde/ als ein andächtiges frolo-
cken/ vnd alles mehr einem hochzeitlichen Fest/
als einem schmershaften Todsal gleich sahe.

Eine auß den Gegenwertigen hat gesehen das
Bett der absterbenden Rosæ. vmbgeben mit einer
grosser Schaar / der Engeln; Eben diese hat bey
ihrem Gewissen bezeugt/ wie das einer geistlichen
Persohn vor der glückseligen Rosæ ableiben/
Christus habe offenbahret/der Tod der Jungfra-
wen werde wunderbarlich/ vnd ihr Begräbnuß
herlich sein; zugleich auch verbotten / der Jung-
frauen Leichnam mit schwarzen Klagtüchern
zu vberziehen; sonderen mit schneeweissen köstliche
Tapezeren/ welche vielmehr ein Freud/ als ein
trawrige Leich-Begängniß außweisen.

Vnd gewißlich ist die Begräbnuß Rosæ mehr
einem triumphirlichen; als reuolagenden Auf-
zug gleich gewesen / dann so bald der Tag kaum
herfür ist kommen/da wurde schon der ganze Pal-
last des Renthmeisters vol mit Leuten. Die ins
Hauß haben sich verwundert/ wie vnd woher der
Tod der gleichsam noch warmen Rosæ/ durch die
ganze Statt habe können außgesprengt werden.

Die herumb stehende durcheinander/Edle vnd
Vnedle/ Außländer vnd Bürger/ Spanier vnd
Indianer/haben hauffen weiß den H. Leib mit ih-
ren Rosenkränzen berühret/ die Blumen / welche
auff ihrem geistlichen Ordens-Kleyd gelegen als

B v

lenihalben

lenthalben weggenommen / hie hat einer eylands
einen Fuß / der ander ein Hand gefüßt.

Wann nicht Ihre Hochheit der Vice-König
seine Leib-Guardi alsobald dahin verordnet hette /
were es unmöglich gewesen die Leich nach ge-
brauch zum Grab hinauß zu tragen / dann die
grosse menge des Volcks hat den ganzen Hoff /
alle Gana vnd Winckel eingenommen : ja alle
Gassen / Platz vnd Strassen / woh man vorüber
musste gehen / waren etliche Stund bevor vom
Volck besetzt.

Enkwischen haben sich vnterscheidliche Bru-
derschafften in langer Ordnung von niemand
geladen / eingefunden / imgleichen auch die geist-
liche Ordenspersohnen : Darauß so gar auch
das Hochwürdiges Thumb-Capitel / wieder alles
verhoffen vnd gewonheit / in dem sie sonst mit kei-
ner Leich / als wann ihr engner Erzbischoff stirbt /
pflegen zu gehen. Neben diesen ist auch darben er-
schienē der ganze Königliche Rath / welches sonst
auch niemahlen geschicht / als wann der Vice-Kö-
nig selbst begraben wird.

Als die Leich ist herauß getragen worden / schry
der gemeine Mann zum Himmel ; Seelig ist ge-
wesen Rosa : vnd wann nicht die Vice-König-
liche Leib-Guardi mit ihren Helleparten die Leich
gleichsam hetten verzäunet / were zu besorgen ge-
wesen / das man den wenigsten / oder wol gar kei-
nen Theil des H. Leibs in die Kirchen gebracht
hette.

Nachdem

Nachdem sie nun vor der Thürschwelle der Kirchen niedergestellt / kame etlichen daß Röselt An-
 gesicht der Rosæ sonderlich holdselig vor / als wa-
 re sie gleichsam mit neuer Freud vbergossen. In
 der Rosenkrantz-Capell hat auch die Allerseeligste
 Mutter Gottes ihr liebe Rosam fürtrefflich em-
 pfangen: dan die wunderthätige Bildnuß vom
 Rosenkrantz genant / mit vngewöhnlichem Glantz
 die Augen aller erfrewete. Wie man nun den
 Leichnam Rosæ begraben wolte / da erhebe sich
 ein solches Geschrey in der ganzen Kirchen / ein
 solches heulen vnd weinen des ganzen Volcks /
 daß man die Begräbnuß mußte einstellen / vnd
 daß Volck ermahnen / daß sie biß auff den andern
 Tag sene verschoben worden. Also hat sich nach
 vnd nach daß Volck verlohren / vnd nacher auß
 gemacht / vnter dessen aber andere alsbald wieder-
 umb hauffenweis sich dabey versamblet / daß der
 Erz-Bischoff den Patribus endlich gedeutet / sie
 sollen den Leichnam der Jungfrauen in die Sa-
 cristen trage: Aber auch dort war er nit gnugsam
 sicher vor dem tringenden Volck / mußte derohal-
 ben noch weiter / in der Novizen beschlossenes
 Verhauß getragen werden.

Den andern Tag hat man sie auß dem Novi-
 tiat auff ihren vorigen Orth zurück getragen /
 warauff man dann dem Volck die Kirch eröffnet /
 welches so häufig zusammen gelauffen / daß sie
 alsobald alle Stühl / Bänck vnd Derther einge-
 nommen haben.

Des

Des Vice-Königs Macht ist wiederum dar-
vor gestelt worden / aber haben das Volck nicht
verwehren können : Jung vnd Alt / Weiber vnd
Männer wolten mit Gewalt hinzu tringen / eines
reckete seinen Rosenkrantz in die Höhe / das ande-
re erwan ein Schnubtuch / oder einen Ablass-
Pfenning / oder was ihm sonst liebs zu handen
kommen / vnd baten solche an den H. Leib anzu-
rühren. Die Lahme vnd Bresthafften haben
gleichsam mit zanken hinzu begehrt : Die Kinder
wurden vber die Köpff der vorstehenden gehebt zu
berührung des Jungfräwlichen Leichnambs.
Man hat kaum den Leib gnugsam können beschü-
zen / dahero man sie vor der Begräbnis sechs mal
ganz von newem wiederum hat kleden müssen /
weilen der verstorbenen Rosa Wenhel / Haar vnd
Klender stuckweiß hinweg genommen worden.

In der Kirchen allenthalben hat man nicht
anders gehört / als ein ewiges Geschrey des
Volcks / welches Rosam Heylig aufspruffete : Da-
hero man mit einem Klocklein das Zeichen geben
musste / wann der Chor dem Priester am Altar sol-
te antworten / ja die Sänger haben vom Chor
heraus endlich sich vmb den Altar stellen müssen /
damit sie in der nähend gehört würden ; vnd ent-
gegen auch den Priester hören möchten.

Nachde nun der Bischoff zu der Bahr gangē /
die gewöhnliche Ceremonien vorgenommen / vnd
der letzten Procession zu dem Grab ein Anfang
machen wollen / fieng wieder von newem vil stär-
cker

cker an alles Volck mit kläglicher Stimm zuru-
fen/ wiederumb vmbgaben sie das gerüst/auff wel-
chem der H. Leib gelegen / daß man also einen
mehreren Gewalt besorgend / (man möchte den
Leichnam durch so viel tausend Menschen Händ
ganger in die Grufft nit bringen können) dem
Volck durch deuten vnd anderen Zeichen zu ver-
stehen geben müste / es werde auß gewissen Brsa-
chen die Bestattung Rosæ auff ein gelegener zeit
verschoben.

Als das Volck sich nun versichert der verschie-
bung / vnd sich gegen Mittag auß der Kirchen
nacher Haus begeben/ hat man entends dē Jung-
fräwlichen Schak in das Capitel-Haus getrage/
aldorten in einer Truhen von Cedernholz in das
Grab gelegt. So bald man nun die Kirch eröff-
net nachmittags/ da laufft das Volck hauffen-
weiß wiederumb zusammen / riefen mit lauter
Stimm Rosam für Henlig auß / trugen mit sich
heim den Staub vnd die Erden von ihrem Grab
an stach der Reliquien.

Von Tag zu Tag nahme zu der Enffer/ da war
ein ewiges Gerummel von denen/ die kamen mit
Opffer/ Zäcklein/ Kerzen/ Krücken vnd Stel-
gen/ dieselbe dahin zulegen oder auffzuhengen.

Es würde dieses Büchlein vnd kurzer Begriff
viel zu weitläuffig/ wann ich hinzu solte setzen die
herliche Zeugnuß/ welche von vnterscheidlichen
vornehmen Geist- vnd Weltlichen der Rosæ gege-
ben seind worden. Nicht allein der Orden des H.
Dominici

Domini hat sie in einem gemeinen Schreiben/ ein wunderbarliche heylige / welche mit Prophe-
tischem Geiſt begabet/ vnd in allem ein lebendi-
ges Ebenbild der H. Catharinæ von Senis ge-
nennet / ſondern auch daß Ehrwürdige Limenſi-
ſche Convent der Patrum Ordinis de Mercede Cap-
eivorum, wie dan auch Nicolaus Duran/ der zeit
Provincial im Nahmen der ganzen Societät
Jeſu in dem Peruanischen Königreich/ auch der
Barmherzige Orden B. Ioannis Dei, der Pro-
vincial Patrum Eremitarum S. Aug: ſtini, der
Minifter Provincialis P. P. Minorum S. Fran-
ciſci, vnd daß hohe Erzſtift zu Lima/ haben alle
ſamb in der Bittſchrift an den Römischen Pabſt
Urbanum VIII. auffß demüthigſt angehalten
daß Rosa in die Zahl der Heiligen möchte einge-
ſchrieben/ vnd der Statt Lima für ein Beſchützer-
im gegeben werden.

Es were auch bezuſügen/ zu zierlichen Schluß
die ehrenklingende Erzählung deß Hochwürdig-
ſten Herren Cardinalis Azzolini, vor Jhro Pabſt-
liche Heyligkeit Alexandro dem ſiebenden/ in Con-
gregatione ſacrâ Rituum, den 15. Septembris/
1663. Von der Heyligkeit/ Tugenden vñ Wun-
derwercken der Seeligen Roſæ/ vnd inbrünſtiger
Andacht der Völcker gegen ihe / mit Beſtätti-
gung Göttlicher Zeichen / welche ſich erſtrecken
auff hundert vnd neunzehn / wie auß dem Remiſ-
ſerial/ mit Apoſtoliſcher Authorität außgeföh-
rem Proceß zuerſehen/ ſolte auch hervor bringen
neun

neun vnderschiedlicher Orden vnd vornehmen
Herrn von Lima Bittschriften an Ihre Päpstliche
Heyligkeit / Drey des Catholischen Königs /
Drey des Hochwürdigsten Cardinals von Ara-
gonia / Zwen des General Meisters des Prediger
Ordens / aber wegen Lieb der künfft / nehme der
guthertzige Leser dieses vor gut an vnd auff.

Das letzte Capitel.

Rosa erscheinet nach ihrem Tod / oft vnd vielen
in grosser Herzlichkeit : erzeiget sich wunder-
barlich in Befehrung der Sünder
vnd vieler verstockten Herren.

Gleich wie die Brauth Christi Rosa bey leb-
zeiten viele Wunderwerck / Zeichen vnd Mi-
racul zu würcken / von der Göttlichen Gütigkeit
häuffig ist begnadet worden ; eben also hat ihr
Himmlicher Bräutigamb Christus / der Welt
gleich nach ihrem Tod / ire vnssterbliche Glory mit
etwan Wunderzeichen wollen offenbahren.

Alonfia von Serrano / weil sie der Rosa noch
in lebzeiten sehr lieb vnd angenehm gewesen / ist
sie von ihr auch nach ihrem Tod mit vielfaltiger
Erscheinung bewürdiget worden. Vnter welche
die Fürnembeste / in dem sie gesehen die Allerglor-
würdigste Himmel Königin Mariam stehē vor
dem Thron Gottes mit einer köstlich glanzenden
Cron in der Hand / mit welcher Rosa hernach ge-
krönet / vnd ein Palmzweig in irer Hand habend
von Alonfia ist gesehen worden.

Einer mit namen Didacus Paccus / welcher
täglich

täglich in der Truckerey sich gebrauchen lassen/ seine Nahrung hiemit zugewinnen ; hat sollen in Sachen/ so Rosa betreffen/ in bestimmter Zeit/ Tausend Bogen/ der Acten und Proceß abschreiben ; darüber er sich beschweret und dieses Werck in so kurzer Zeit zuverfertigen schon verzweifelt hatte ; in dem ihm die Fingern und Arm dermaßen von immerwehrendem schreiben erstarrt/ daß Ihm unmöglich gedünckt weiter fortzufahren ; darauf ihm Rosa im Schlaaf erschienen/ seine rechten Arm sanftlich angegriffen / und fest zusammen getruckt. Als nun Paccus erwachet/ hat er von der Morgenröth an/ bis zu vndergang der Sonnen / ohn einzige erstarrung der Finger / mit freischem leichten/ vnd allerfertigsten gerüstten Arm continuirlich fortgeschrieben.

Im Prediger Kloster zu Lima ist gefährlich Franck darnieder gelegen P. M. Augustinus de Vega, damahlen Provincial der Peruanischen Provinz. Die Arts hatten ihm schon das Leben abgesprochen : Rosa allein hat sich des Patienten angenommen : Vnd den frommen Mann Christophoro de Ortega im Schlaaf anbefohlen in anbrechendem Tag ohn auffenthalt/ zu dem Kranken Provincial sich zu verfügen/ vnd ihme zusagen/ daß er an dieser/ wie wol gefährlichen Franckheit nit sterben würde/ sondern sich noch zuvor vnter einer Bischofflicher Inful für die Ehr Gottes bemühen würde / welches sich auch hernach also zugeragen wie Rosa vorgesagt.

Auff

Auff was wunderbahrliche weiß aber diese seelige Jungfraw die Sünder diser Welt durch ihre Kräftige Fürbitt/ mit irem himlischen Bräutigamb versöhnet/ sie auß Kindern des Sathans/ Kinder der Seeligkeit vnd Gnaden gemacht /ist auß nachfolgendem Exempel gnugsam abzunehmen. Etliche schwäre Sünder/ welche Rosæ Jungfrawlichen Leib nach ihrem Tod nur angerühret/ haben ein so augenblickliche New vnd Lend bekommen/ daß sie also gleich vor der Todtenbahr ihr voriges böses Leben erkennen/ alle Sünd vnd Laster verdammet : vnter welchen etliche freche Bursch gewesen/ so nur auß Fürwitz herzu gelauffen/ diese Jungfraw nach ihrem Tod besser dann vorhin/ vnd ihre Schönheit zubetrachten. Zu verwunderen ist vor andern Wunderzeichen/ was jezund wird erzehlet werden.

Ein Gottloser Mann hatte zwar steths neben andern gebeicht vnd Communicirt/ aber sein ganz lebenslang die ärgste Sünden verschwiegen : eines anderen Andacht gleichwol hat diesen armseligen Menschen (so schon in diese tieffe der Sünden gerathen/ vnd täglich verstockter worden) endlich geholffen ; welcher ihn / der eben jez begrabenen Rosæ / ganz inbrünstiglich befohlen. Dann nit lang hernach / gehet er hin / thut ein General Beicht von seinem ganzen Leben / mit höchster New vnd Lend/ vnd vergießung vieler Zähher ; bekommt solchen Abschewen von der Sünd/ daß er die geringste Sünden/ wie die allerhöchste sich be-

E

flissen

fließen zumenden. Dergleichen grosse Sünder seind ohne Zahl zu Lima / vnd im gansen Königreich Peru / durch vermittelung der vnschuldigsten Rosa / ihrem Schöpffer / welchen sie durch die Sünd verlassen / vermittels der wahren Bußfertigkeit / widerumb glücklichst heimgebracht: welches auch dieses nach sich gezogen / daß die Handwerker sleuth zu Lima / welche die Stricklein zum Geißlen / die Spörlein / härene Gürtel vnd dergleichen Bußzeug verfertigen / nit genug haben machen können: so viel waren / dieselbige zukommen sich bemüheten. Vnter diesen seind gewesen 2 namt affte Sünderinnen eines vnerbahren loslosen Lebens / welche sich in dieser zeit von den Stricken der Bußacht los gemacht / vnd auff dem Weg der Tugend einen festen Fuß gesetzt.

Obschon vnserer seeligsten Rosa gantes Leben ein immerwehrendes Wunderwerck gewesen / also / daß alle in diesem Büchlein (welches nur ein kurzer Begriff ist) nicht hat können eingeführt werden / so will dannoch etliche wenig kurzlich anziehen: Vnder diesen solle billig am aller erste hieher gesetzt werden / die Auferweckung des verstorbenen halbjährigen Magdalena de Torres: welches nachdem es vom abend an / bis zu dem andern hellen Tag gestorben gelegen / vnd schon daß Orth zum Gräblein bestimbt gewesen / durch Anrührung des Klends Rosa widerumb zum Leben ist gebracht worden:

Anno

Anno 1631. ist einer mit Nahmen Antonius Bran/am Fieber vnd Schwachheit des Herzens Dren Monath zu Beth gelegen; vnd schon so weit kommen/das er kein zeichen des Lebens mehr geben/ dann er hatte schon seine Seel de Schöpffer auffgeben: nachdem aber die Mutter die seligste Rosa mit festem Herzen vnd Vertrauen angeruffen / ist er wiederumb nit allein zum Leben kommen / sondern auch so starck sich befunden/ als wann er kein Fieber hette außgestanden.

Dergleichen ist auch widerfahren einem Moren/ welcher den rechten Arm nit hat rühren können: widerumb Georgio de Aranda, einem Priester/ welcher im Krieg so in Chile entstanden ein erstarrte Hand bekommen: Auch Alphonso Diaz einem Bettler / so an einer Hand / vnd einem Fuß contract gewesen: welche alle Dren/ bey der Todtenbahr Rosæ inständig bittend/ seind erhört worden/ vnd vorige Gesundheit ihrer Glieder erlanget. Gewesen seind zween Knaben auß Morenland: beyde krum vnd lahm/ vnter welche der erste/ als Rosæ Leichnam noch im Sarch gelegen: der ander aber nach irer Begräbnis/ gleicherweiß durch Rosa/welche sie mit inbrünstigem Eyffer angeruffen/ beyde gerad worden.

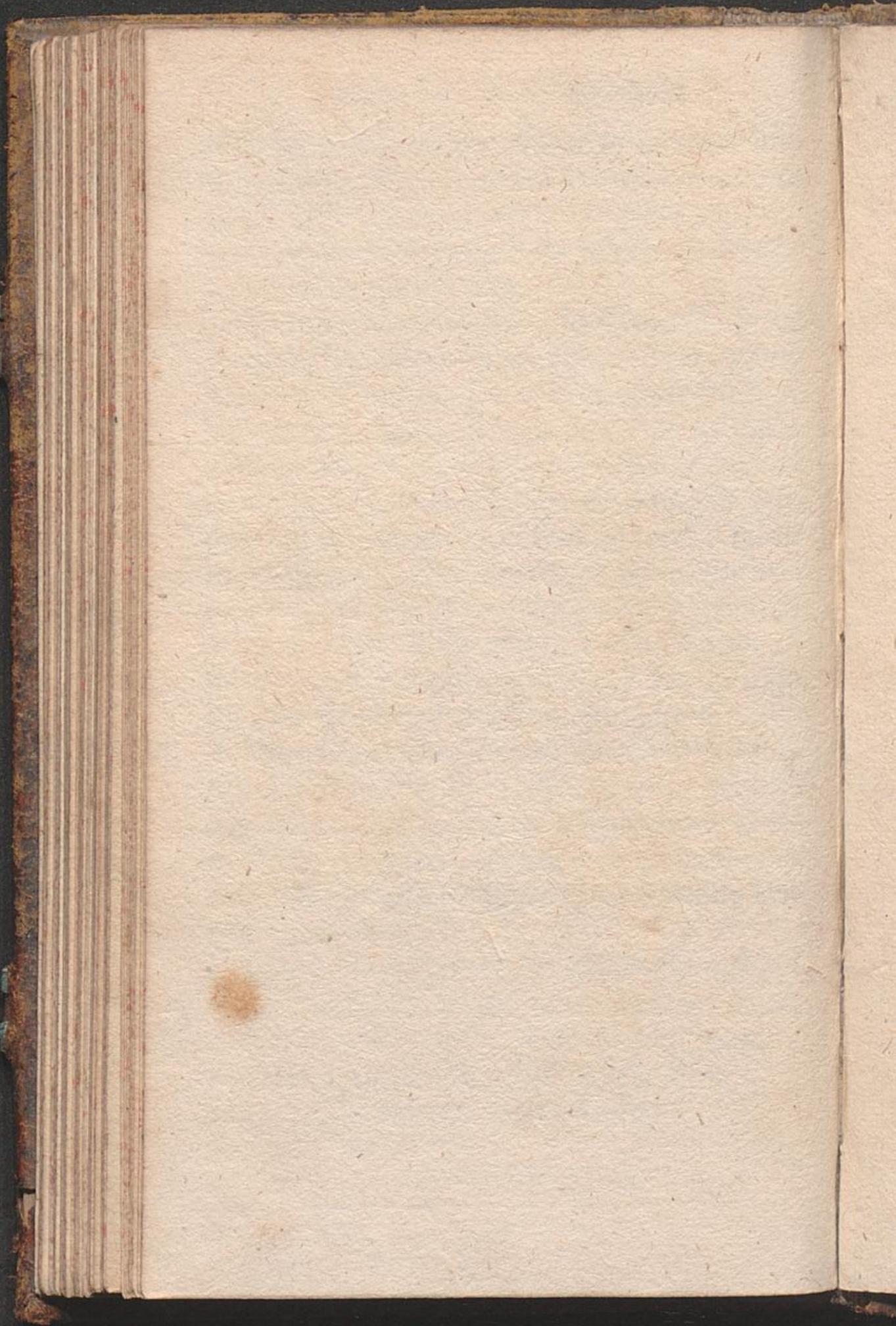
Neben erzehnten Miraculen so von der seligste Rosa weitläuffiger von anderen beschrieben / hat sich befunden/ das schier keine Kranckheit/ damie der Mensch in diesem Jammerthal behaffet gewesen/ die nit bey klein vnd groß/ Manns vnd

Weibspersohnen / von Kosa / da sie mit rechtem Vertrauen ist angeruffen worden / durch ire Fürbitt ist gewiechen: Ja der Tod selbst hat offermahlen nit wollen diejenige behalten / welche ihm zu theil worden: warvon Joannes Lobo ein Priester / von den Geistlichen Richtern auff's scharffest befraget / mit End bestanden vnd bekräftiget: Er habe etwas von der Erden auß der Kosæ Begräbnuß mit sich genommen / in vielfältigen Örthern außgetheilet / vnd sehen vermittelst deren allerley Krancken / welche selbige mit Andacht gebraucht / zu voriger Gesundheit mit Freudn gelanget.

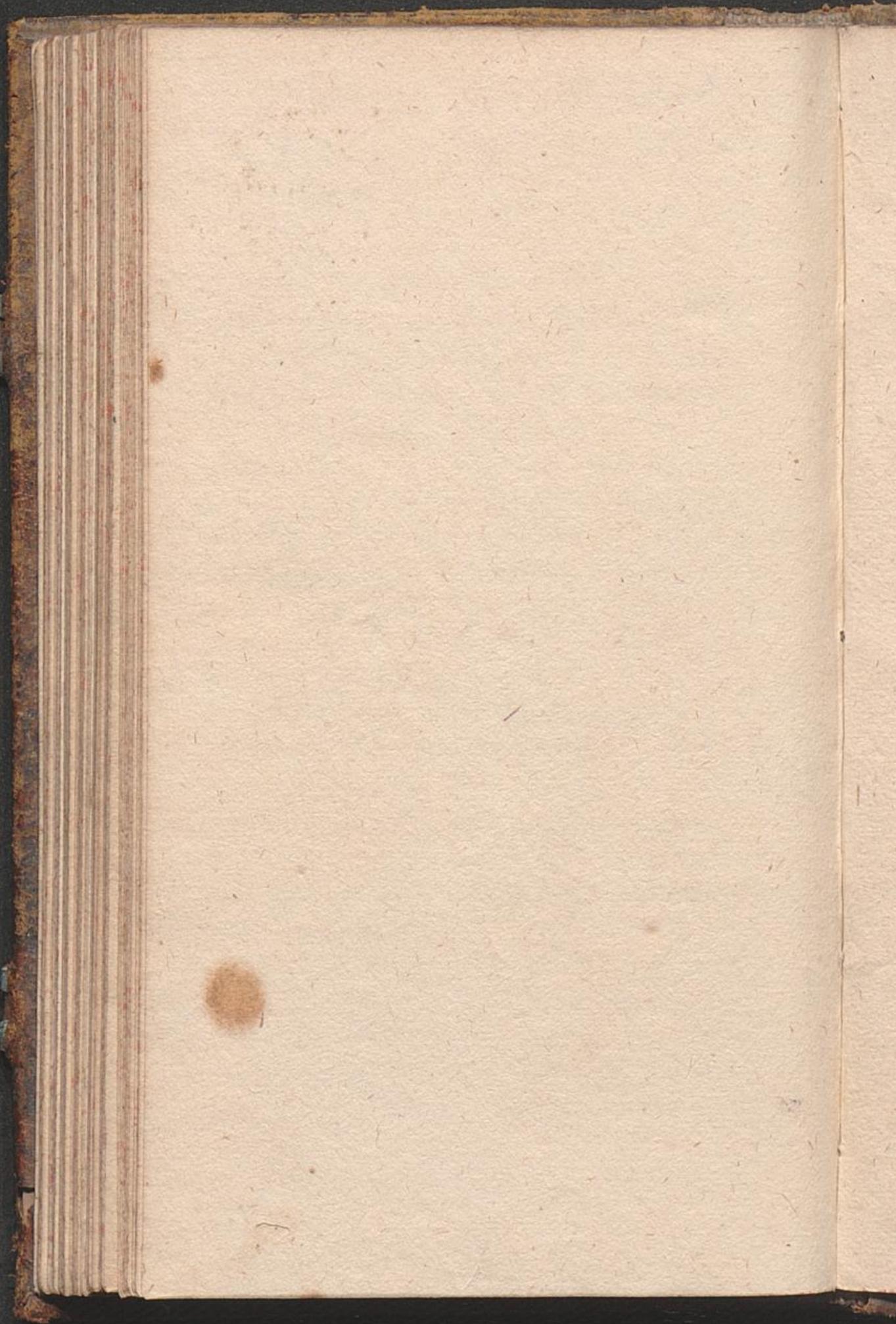
Wie auch Kosa ein sonderbahre Patronin seye deren / so in Kindsnöthen vnd arbeit gewesen / haben oft vnd vielmahlen / nit allein Fürnehme vnd Ehrbahre Matronen / sondern auch die so vnehrbahrer weiß zu solchen Nöthē gerathen / mehrmahlen erfahren / welche sie (vnangesehen vorgangener Sünd vnd ärgernuß so sie de' Nechsten hiemit geben haben) nit verworffen / mehr aber durch ire Verdienst ihnen zu Leibs vnd Seelen Nutzen begsprungen. Dises aber weitläuffiger anzuzeigen lendet vnser's Buchleins mit fleiß gesuchte kurze nit. Diejenige welche alles / daß in einem kurzen Begriff in diesem Buchlein verfasst / weitläuffiger außzuführen zu lesen / ein Verlangen haben: werden schon völiglich vergnuget werden in Kosæ Lebens vnd hinscheidens Historia welche 1668. zu Cöllen ist getruckt worden.

E N D E.







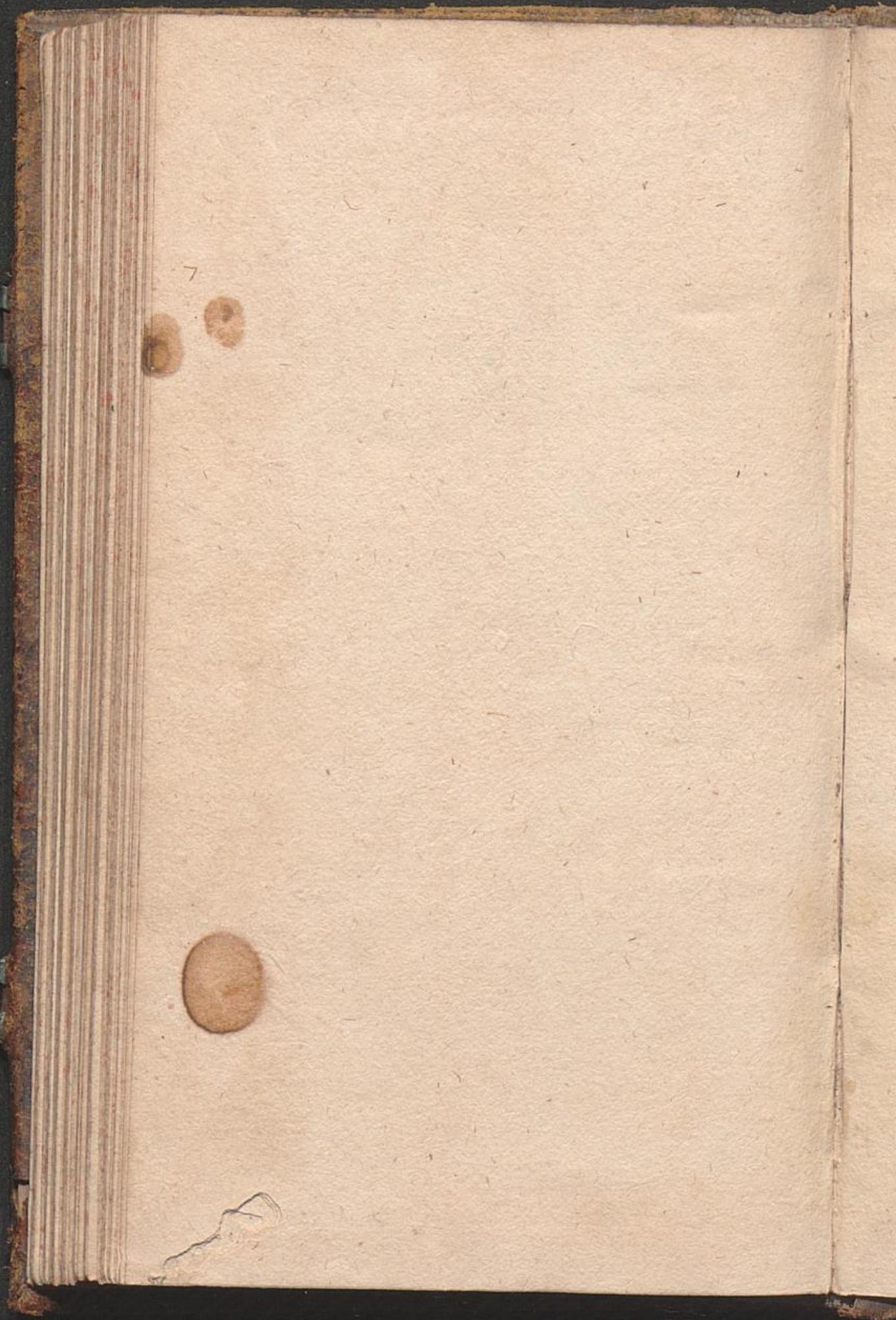


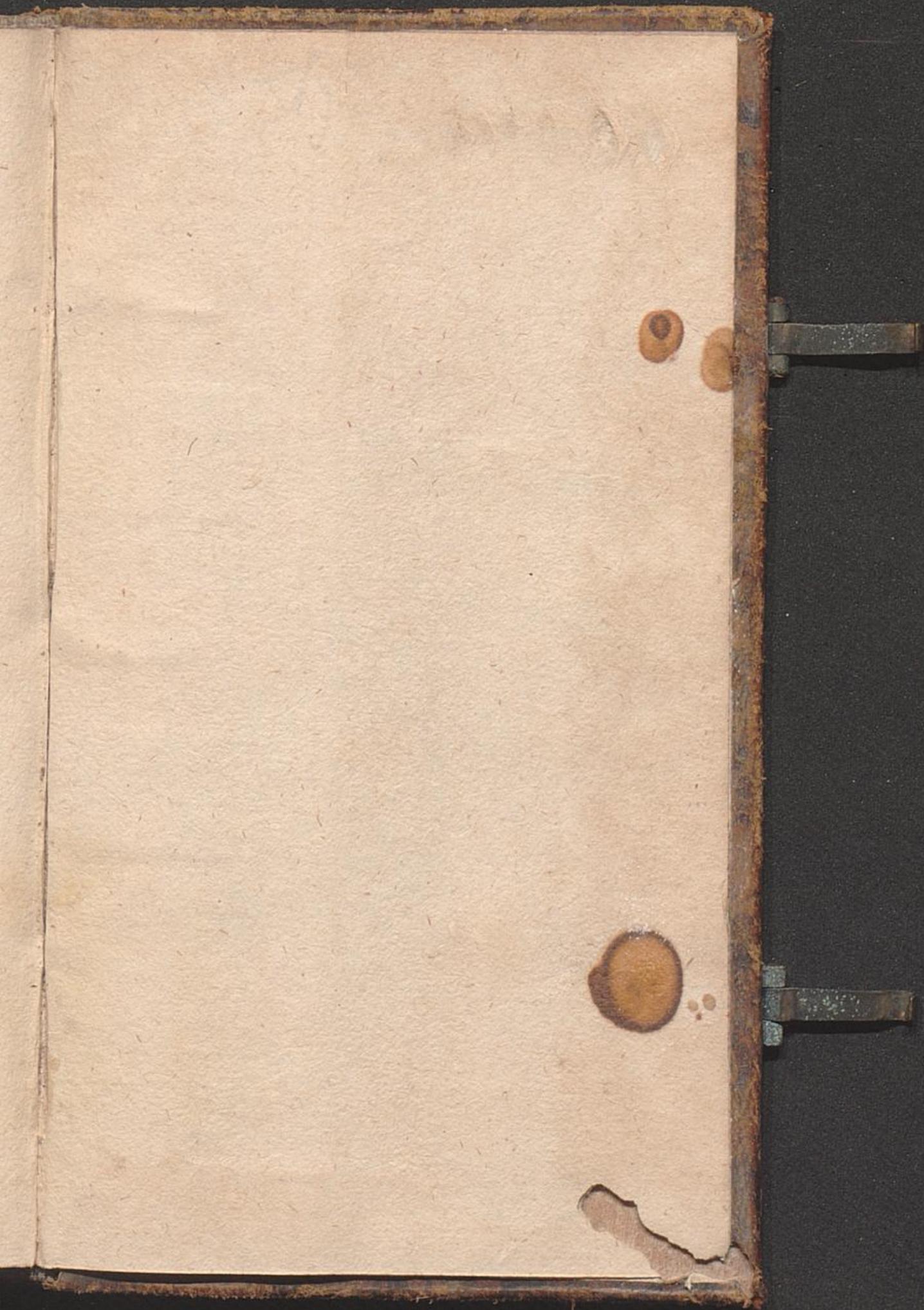




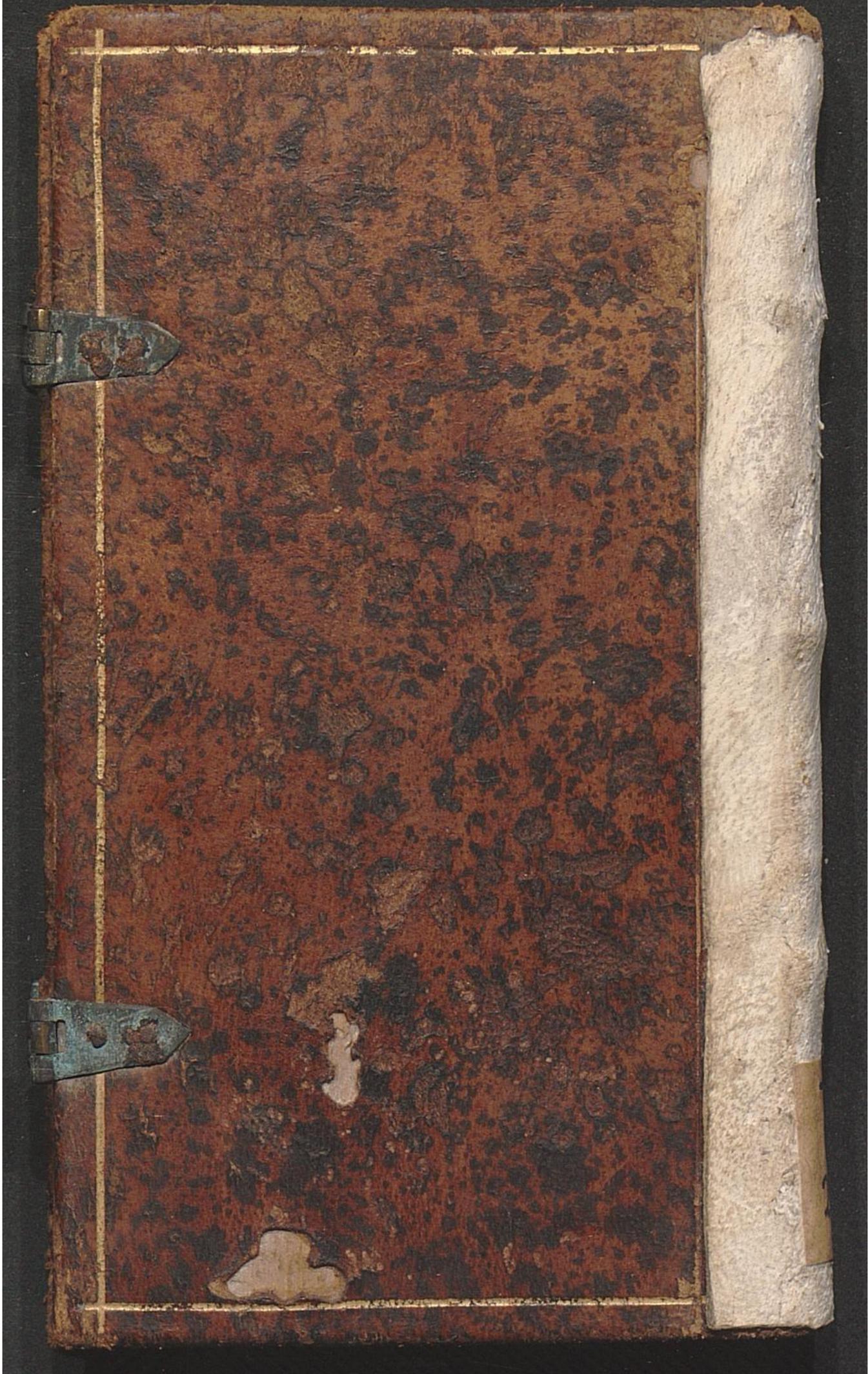












Th

2512